

Dokumentation

Zweites Austauschtreffen Kommunen

06.03.2018, 16:00 - 19:00 Uhr | 07.03.2018, 09:00 – 13:45 Uhr
Gemeinde Vrees | Bürgerhaus | Werlter Str. 9 | 49757 Vrees

Zweites Austauschtreffen in der Gemeinde Vrees: Vertreterinnen und Vertreter der DWK-Modellkommunen folgten der Einladung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Teilnahme am Austauschtreffen. Das Treffen diente als Plattform zum Kennenlernen der Gemeinde Vrees, zum Austausch der Kommunen untereinander sowie der Vernetzung. Die Beteiligten erhielten auf diese Weise Einblick in die unterschiedlichen Schwerpunkte und auch in den Verlauf, den das Projekt in den anderen Kommunen inzwischen genommen hat. So bot sich die Möglichkeit, eigenes Wissen weiterzugeben, voneinander zu lernen und Synergien herzustellen. Das nächste Austauschtreffen wird, voraussichtlich im Frühjahr 2019, in Riesa stattfinden.



Trafen im Bürgerhaus Vrees zusammen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Austauschtreffens der Demografiewerkstatt Kommunen.

Gefördert von:

Projektpartner:



Programm

Zeit	Inhalt	Wer
Dienstag, 06. März 2018		
16:15 – 16:40	Begrüßung	Heribert Kleene (Bürgermeister Vrees) Gitta Connemann (MdB) Andreas Kirner (Referatsleiter 316, BMFSFJ) Willfried Lübs (Stellv. Landrat des Landkreises Emsland) Ludger Kewe (Bürgermeister Samtgemeinde Werlte)
16:40 – 17:30	Vorstellung Gemeinde Vrees (Präsentation) Vorführung technischer Assistenzsysteme im barrierefreiem Wohnraum	Heribert Kleene
17:30 – 18:15	Vortrag und Diskussion: „Dorfdialog Lünne“	Magdalena Wilmes (Bürgermeisterin Lünne) Dr. Annette Wilbers-Nötzel (pro-t-in GmbH)
18:15 – 19:00	Vortrag und Diskussion: „Imagekampagne: Identität schafft Stärke“	Sonja Ahrend (1. Samtgemeinderätin Freren) Dr. Annette Wilbers-Nötzel (pro-t-in GmbH)
19:00 – 20:00	Für Interessierte: Vortrag Deutsche Fernsehlotterie/Stiftung Deutsches Hilfswerk: „Ein starker Partner für soziale Strukturen in der Gesellschaft“	Ulrich Meyerratken (Leiter Förderwesen Stiftung Deutsches Hilfswerk/Deutsche Fernsehlotterie)
Ab 20:00	Gemeinsames Abendessen im Hotelrestaurant	
Mittwoch, 07. März 2018		
09:00 – 10:00	Vortrag Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.	Verena Reuter Anne-Katrin Teichmüller
10:00 – 10:15	- Pause -	
10:15 – 12:00	Kollegialer Austausch	Moderation Prof. Dr. Martina Wegner
12:00 – 12:30	Begehung Gemeinde Vrees	
12:30 – 13:00	- Mittagspause -	
13:00 – 13:30	Öffentlichkeitsarbeit	Britta Zachau Martin Rutha (Geschäftsstelle DWK)
13:30	Verabschiedung	Andreas Kirner Heribert Kleene



Dienstag, 06. März 2018

Begrüßung

Die Veranstaltung wurde eröffnet von Heribert Kleene, Bürgermeister der Gemeinde Vrees, der die Anwesenden herzlich begrüßte.

Gitta Connemann, Mitglied des Bundestages, lobte in ihrer Begrüßungsrede die Gemeinde Vrees und ihren sehr engagierten Bürgermeister. In der Gemeinde würden Modelle nicht nur besprochen, sondern auch gelebt, deshalb passe Vrees auch sehr gut in das DWK-Projekt, das auf Dauer angelegt ist. Das Wissen der DWK, zu dem auch Vrees beiträgt, soll an andere Kommunen weitergegeben werden und die DWK soll als „Leuchtturm“ agieren. Bürgerschaftliches Engagement sei in den Gemeinden besonders wichtig.



Willfried Lübs, stellvertretender Landrat des Landkreises Emsland, sieht das Thema Alter durch ein intensives Vereins- und Aktivleben in Vrees vorbildlich umgesetzt. Im Emsland zu leben sei „eine Freude“.

Ludger Kewe, Bürgermeister der Samtgemeinde Werlte, lobte vor allem die dynamische Entwicklung Werltes. Allgemein gäbe es viele sehr engagierte Bürgerinnen und Bürger in Vrees, die weitsichtig in die Zukunft geplant haben, sodass die Gemeinde jetzt auf dem „absolut richtigen Kurs“ sei.

Herr Kirner betont in seiner Begrüßung, dass die Gestaltung des demografischen Wandels ein wichtiges gesellschaftspolitisches Thema ist, das in der DWK bearbeitet wird mit dem Ziel, u.a. durch die Werkzeuge auch anderen Städten, Gemeinden und Landkreisen Anregungen zu geben. Dass das Projekt DWK nun im neuen Koalitionsvertrag der Bundesregierung aufgenommen wurde, spricht für den Ansatz, die Struktur und die Qualität des Projekts, dessen Alleinstellungsmerkmal die individuelle kommunenbezogene Beratung auf der Basis des Werkstattplans ist.

Präsentation zur Gemeinde Vrees

Herr Kleene begrüßte noch einmal die Anwesenden und bedankte sich herzlich für die Reise in die Gemeinde Vrees.

In seiner Präsentation über Vrees stellte Herr Kleene den Anwesenden die Leitbilder seiner Gemeinde vor: Historisch Gewachsenes soll bewahrt werden, dem Funktionswandel ländlicher Siedlung Rechnung getragen und die Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. So könne man die Lebensqualität in einem ländlichen Raum wie Vrees steigern.

Im Zuge dessen gewann Vrees nicht nur den Sonderpreis Demografie im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ sowie den niedersächsischen Preis für Klimaschutz (2016), sondern initiierte außerdem das Projekt „Altwerden in Vrees“, das auf sechs Bausteinen aufbaut:



1. Verbleib in den eigenen vier Wänden
2. Tagesbetreuung
3. Betreutes Wohnen
4. Palliativ- und Intensivpflege
5. Turnhalle mit Gymnastikraum
6. Mobilität

Ziel des Projektes ist es, dass ein lebenslanger Verbleib in der Dorfgemeinschaft durch selbstbestimmtes Wohnen garantiert werden kann. So können die Menschen auch im hohen Alter noch an der Dorfgemeinschaft teilhaben. Hilfestellung dabei kann die Nutzung von Digitalisierung sein. Um dies den Teilnehmenden zu verdeutlichen, führte Herr Kleene sie am Ende seiner Präsentation durch eines der bereits fertiggestellten barrierefreien Häuser, in denen technische Assistenzsysteme verbaut wurden. So gibt es dort beispielsweise eine digitale Haustechnik mit Notrufsystem und ein Vermittlungssystem, in dem Arztbesuche, Hausarbeiten, Pflege und Einkäufe dem Hausbewohner/ der Hausbewohnerin digital übermittelt werden. Auf eine leichte, verständliche Bedienung und große Tastaturen wurde besonders geachtet.



Die kurze Führung durch Vrees am zweiten Tag des Austauschtreffens illustrierte und vertiefte viele Elemente aus dem Vortrag von Herrn Kleene.

„Dorfdialog Lünne“

Der „Dorfdialog Lünne“ hatte das Ziel, Selbstschätzung und Zukunftsvisionen mithilfe eines Blickes von außen zu entwickeln. Insgesamt haben 34 Vertreter/innen von Vereinen und Verbänden als



Dorfbeobachter fungiert, zudem gab es drei externe Moderatoren. Zunächst wurde ein Dorfcheck durchgeführt, der Angebote und Projekte noch einmal aufzeigen sollte. Im Anschluss daran fand am 04. Mai letzten Jahres eine Bürgerversammlung statt, an der die gesamte Dorfgemeinschaft teilnehmen konnte.

Um Zugezogene gut zu integrieren, werden sogenannte „Fastenabende“ durchgeführt, die einem Straßenfest ähnlich sind. Zudem gibt es seit einiger Zeit auch einen „Ehrenamtstag“, an dem Projekte, die in der Gemeinde realisiert wurden, vorgestellt werden und sich über diese und kommende Projekte ausgetauscht wird.

Freren: „Imagekampagne: Identität schafft Stärke“

Unter dem Motto „Freren ist SO“ wurde die Imagekampagne „Identität schafft Stärke“ für Freren ins Leben gerufen. Mit den Themen Heimat, Lebensort und Arbeitsort wurde die Bevölkerung darum gebeten, sich im Prozess, Freren attraktiver zu gestalten, zu beteiligen. Hierbei gab es nicht nur das



Instrument der Online-Befragung zur Selbsteinschätzung der Bürger/innen, sondern auch eine Bürgerversammlung, die die Ergebnisse aus der Online-Umfrage zurückspeiegeln sollte.

Vor allem die beibehaltenen Online-Umfragen per eigens entwickelter App sind sehr beliebt und wichtig in der Gemeinde. Diese sind anonym, lediglich Alter und Geschlecht werden abgefragt. Zunächst wurde die App als Baustein-App kostenlos entwickelt. Weil sie jedoch großen Andrang fand, wurde sie kostenpflichtig überarbeitet und hat derzeit Unterhaltskosten von etwa 1.000€ monatlich. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde nutzen die App sehr intensiv und bringen dort auch eigene Ideen für neue oder bestehende Projekte ein.



Deutsche Fernsehlotterie/ Stiftung Deutsches Hilfswerk: „Ein starker Partner für soziale Strukturen in der Gesellschaft“



Im Anschluss an das Tagesprogramm richtete sich Ulrich Meyerratken, Leiter des Förderwesens der Stiftung Deutsches Hilfswerk, mit seinem Vortrag an die freien und gemeinnützigen Träger aus der Region. Er stellte mehrere beispielhafte Quartiersprojekte vor, die durch Erlöse aus dem Losverkauf der Deutschen Fernsehlotterie möglich gemacht wurden. An diesen praktischen Beispielen erörterte Herr Meyerratken die Fördermöglichkeiten und -bedingungen der Stiftung

Deutsches Hilfswerk. Im Anschluss an seinen Vortrag stand der Stiftungsvertreter für Fragen zur Verfügung.

In seinem Vortrag erklärte Herr Meyerratken, der Förderfokus der Stiftung liege auf starken Nachbarschaften, die dazu beitragen, dass zum Beispiel ältere Menschen länger in ihrem gewohnten Umfeld wohnen bleiben können. Vor rund 70 Vertreterinnen und Vertretern emsländischer Vereine, gemeinnütziger Träger und DWK-Kommunen, die sich an dem Abend im Heimathaus der Gemeinde Vrees versammelt haben, gab Herr Meyerratken zahlreiche Tipps zur Antragsstellung und ermutigte Träger, bei der Konzeption von Quartiersprojekten neue Wege zu beschreiten. Im besten Fall konzentrierten sich Quartiersprojekte nicht nur auf eine einzelne Personengruppe, sondern haben alle gesellschaftlichen Gruppen, die der Hilfe bedürfen, im Blick. Es wurde deutlich, dass die Rolle der Deutschen Fernsehlotterie als flankierende Unterstützung von kommunalen Projekten innerhalb der DWK durchaus positiv gesehen wird, best practice muss aber noch weiterentwickelt werden.

Mittwoch, 07. März 2018

Vortrag Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.



Anne-Katrin Teichmüller und Verena Reuter von der wissenschaftlichen Begleitung stellten den Kommunen in ihrer Präsentation ihr Konzept zum Aufbau des DWK-Werkzeugkoffers und die kommende Halbzeitbilanz vor.

Der Werkzeugkoffer soll als Online-Tool auf der DWK-Website eine gut handhabbare Instrumentensammlung für die Demografiearbeit darstellen. Werkzeuge können dabei nicht nur Analyseinstrumente oder Leitfäden sein, sondern beispielsweise auch Konzepte zu Veranstaltungsorganisationen oder

Kooperationskonzepte wie Arbeitskreise oder Lenkungsgruppen. Verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten sollen das Auffinden der Werkzeuge erleichtern.

Der Aufbau des Werkzeugkoffers kann wie folgt aussehen und soll nach technischer Realisierung von den Kommunen erprobt werden:



In der Halbzeitbilanz geht es in erster Linie darum, die Kommunen bei der Formulierung einer Gesamtstrategie zu unterstützen und das weitere Vorgehen zu konkretisieren. Dafür soll der bisherige Projektverlauf reflektiert, bisher unentdeckte Potentiale aufgegriffen und Prozesse tiefergehend betrachtet werden. Außerdem sollen Möglichkeiten identifiziert werden, die initiierten Maßnahmen und Prozesse in der Kommune zu verstetigen. Aus der Halbzeitbilanz können sich ggf. neue Beratungsbedarfe ergeben.



Pro Kommune soll Mitte 2018 ein Halbzeitbilanztreffen stattfinden, ein Termin wird mit der Geschäftsstelle vereinbart. Dort werden alle relevanten Akteur/innen der Kommune eingebunden. Zu insgesamt drei Themenfeldern (Rückblick, Ziele und Umsetzung, Verstetigung) sollen verschiedene Fragestellungen bei dem Treffen bearbeitet werden. Der Werkstattplan ist Grundlage für das Halbzeitbilanztreffen. Die Kommunen werden daher in Vorbereitung auf die Treffen gebeten, den Werkstattplan fortzuschreiben und die geplanten Maßnahmen für 2018 und ggf. Beginn 2019 zu aktualisieren. Hierbei kann den Kommunen ggf. die sogenannte SMART-Regel zur Zielformulierung helfen.

Im Hinblick auf Fragen nach dem Aufwand und dem Nutzen weist Frau Reuter darauf hin, dass das Format der Halbzeitbilanztreffen den Kommunen in erster Linie als Unterstützung auf dem weiteren Weg dienen soll und insofern kein zusätzliches Format, sondern ein Meilenstein zur Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung des Projekts sei. Die Verschriftlichung der Werkzeuge bspw., so Frau Teichmüller, sei Aufgabe der Beratung.

Kollegialer Austausch

Unter Anleitung von Frau Prof. Dr. Martina Wegner von der Hochschule München, die weiterhin das Projekt fachlich begleitet und das Bundesfamilienministerium u.a. bei der Koordination und Steuerung unterstützt, hatten die Teilnehmenden in Kleingruppen die Möglichkeit, einzelne Aspekte aus dem Projekt anhand der drei Fragestellungen zu diskutieren. Mit diesem Format wurde die Anregung aus dem 1. Austauschtreffen 2016 nach einem Diskussions- und Austauschformat erfolgreich umgesetzt.

Ergebnisse:

Frage 1: Was ist für die Demografiewerkstatt in der Kommune wichtig?

- Identität
- Bürgerbeteiligung
- Sensibilisierung
- Nahverkehr/Infrastruktur
- Demografie als Querschnittsthema innerhalb der Verwaltung + ressortübergreifende Kommunikation
- Kommunikation des Kreises mit den kreisangehörigen Kommunen
- Rahmenbedingungen → Identität
 - Beispiel Riesa: Rahmenbedingungen in der Kommune sind stimmig (Arbeitsplätze, Nahverkehr, etc.), dennoch kehren junge Menschen nach ihrer Ausbildung/ ihrem Studium nicht in die Kommune zurück. Identifikation mit Kommune fehlt.
- Schnittstellenfunktion

Frage 2: Was macht Projekte zu Lieblingsprojekten?

- Mitnehmen von Bürger/innen; Beteiligung (z.B. Jugendbeteiligung)
- Kommunikation mit Bürger/innen
- Gemeinsames Arbeiten an Projekten
- In Kontakt treten mit Bürger/innen; Wie kann man ÖA daraus entwickeln?



- Quantifizierbare Projekte (Sichtbarkeit/messbarer Erfolg)
- Projekte, in denen gehandelt wird und mit denen wesentliche demografiestrategische Ziele erreicht werden
- Schwerpunkt Kommunikation (z.B. mit kreisangehörigen Kommunen, Ämtern etc.)
- Innovative Projekte
- „Wegbereiter“-Projekte (Menschen eine Stimme verleihen)

Frage 3: Stolpersteine bei der Demografiewerkstatt

- Übergangsebenen (Verwaltung)
- Verwachsene Strukturen + im positiven Sinn: lange gewachsene Netzwerke
- Negative Meinung der Medien
- Fehlende Unterstützung der Politik

Frage. 3.1.: Mögliche Lösungen, um Stolpersteine zu überwinden

- Identität mit Kommune
- Bewusstsein über neue Strukturen
- Themen mehr in die Breite tragen

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2017 gab es insgesamt 175 Presse-Nennungen der Demografiewerkstatt Kommunen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass die DWK vor allem ein lokal relevantes Thema ist. Es ist aber wichtig und sinnvoll, die DWK als Marke bzw. strategische Klammer stets mit zu transportieren (in Pressemeldungen u.ä.).



Die Geschäftsstelle DWK hat eine Plakatvorlage entwickelt, die die Kommunen mit eigenen Inhalten füllen können. Die Plakate sollen Handlungsfelder personalisiert darstellen und konkrete Umsetzungen mit Daten aus dem Kommunalprofil in Beziehung setzen. Komplementär dazu ist ein Überblicksplakat in Entstehung, das die einzelne Kommune in den größeren Zusammenhang des Projekts stellt. Auf einer Deutschlandkarte sind alle DWK-Kommunen mit den wichtigsten Infos abgebildet. Bezüglich der

Inhalte kommt die Geschäftsstelle auf die Kommunen einzeln zu.

Ein weiteres Projekt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, das sich momentan in der Planung befindet, sind Filmclips. Ziel ist, die breite Öffentlichkeit über die lokalen Aktivitäten bezüglich des demografischen Wandels zu informieren. Dabei werden Menschen und Beispielprojekte im Vordergrund stehen. Die Erstellung eines Films für die eigene Kommune soll als Werkzeug aufbereitet werden.



Verabschiedung

Herr Kirner betont, dass das zweite Austauschtreffen gezeigt habe, wie wichtig dieses Format als Rahmen für den gegenseitigen, auch informellen Informationsaustausch sei. Wie am ersten Tag von Frau Connemann angesprochen, ist die DWK ein Leuchtturm in der Projektlandschaft und es gilt, das Projekt weiter auszubauen und die guten Prozesse, die in den Kommunen geleistet werden, weiter in die Öffentlichkeit zu tragen.

Herr Kleene bedankt sich bei den Kommunen und den Projektpartner/innen für ihren Besuch in seiner Gemeinde.





Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Organisation
1. Ahrend	Sonja	Samtgemeinde Freren
2. Bartels	Kathleen	Stadt Grabow
3. Biedenkopf	Ursula	Regionalverband Saarbrücken
4. Buck	Niels	Kreisverwaltung Dithmarschen
5. Bukowska	Izabela	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.
6. Connemann	Gitta	MdB
7. Goedecke	Katharina	BMFSFJ
8. Goßler	Antje	Stadt Adorf/Vogtl.
9. Große-Neugebauer	Juliane	Heimatfreunde Rühle
10. Henkenjohann	Bärbel	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit
11. Heymann	Astrid	Gemeinde Vrees
12. Kewe	Ludger	Samtgemeinde Werlte
13. Kießling	Kathleen	Stadtverwaltung Riesa
14. Kirner	Andreas	BMFSFJ
15. Kleene	Heribert	Gemeinde Vrees
16. Konermann	Stefanie	Samtgemeinde Spelle
17. Kosakow-Kutscher	Sabine	Landkreis Havelland
18. Lübs	Willfried	Landkreis Emsland
19. Ludden	Klaus	Landkreis Emsland
20. Mehring	Katharina	Wabe e.V.
21. Meyerratken	Ulrich	Stiftung Deutsches Hilfswerk Deutsche Fernsehlotterie
22. Möller	Carolin	Kreisverwaltung Düren
23. Nierwitzki	Sarah	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.
24. Pengemann	Walter	Landkreis Emsland
25. Peters	Heinz	Gemeinde Vrees
26. Pohlmann	Reinhard	Stadt Dortmund
27. Reuter	Verena	Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.
28. Rutha	Martin	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.
29. Schmidt	Rico	Stadt Adorf/Vogtl.
30. Schröder	Gerd	Kreisverwaltung Dithmarschen
31. Schwenen	Clemens	Kirchengemeinde Vrees
32. Smuda	Dennis	Kreisverwaltung Dithmarschen
33. Stahl	Dr. Juliane	BMFSFJ
34. Steffens	Michael	Landkreis Emsland
35. Sternberg	Stefan	Stadt Grabow
36. Strünc	Prof. Dr. Christoph	Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.
37. Teichmüller	Anne-Katrin	Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.
38. Vennegerts	Swenna	Wabe e.V.
39. Wegner	Prof. Dr. Martina	Hochschule München
40. Wilbers-Noetzel	Dr. annette	pro-t-in GmbH
41. Wilmes	Magdalena	Gemeinde Lünne
42. Wischmeyer	Dr. Nadja	Niedersächsisches Institut für Historische Regionalforschung
43. Zachau	Britta	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.
44. Zoerner	Birgit	Stadt Dortmund